

Die Wahrnehmung des „religiös Anderen“: Christentum und Islam aus der Wahrnehmung des Judentums

Nathanael Riemer

1. Protojudentum: Biblisches Israel
2. Rabbinisches Judentum
3. Mittelalterliches Judentum
4. Judentum in der Frühen Neuzeit
5. Jüdische Strömungen in der Moderne
6. Fazit

1. Protojudentum: Biblisches Israel

1.1 Monolatrie im Sinne eines Nation-buildings

(Monolatrie bezeichnet die Verehrung nur einer einzigen Gottheit als Stammes-, Volks-, National- oder Landesgott, der neben anderen Göttern einer ethnischen Götterwelt steht. Monotheismus bestreitet die Existenz anderer Götter.)

„¹Wenn der HERR [JHWH], dein Gott, dich in das Land geführt hat, in das du jetzt hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, wenn er dir viele Völker [Goim] aus dem Weg räumt - Hetiter, Girgaschiter und Amoriter, Kanaaniter und Perisiter, Hiwiter und Jebusiter – sieben Völker [Goim], die zahlreicher und mächtiger sind als du - , ²wenn der HERR, dein Gott, sie dir ausliefert und du sie schlägst, dann sollst du an ihnen den Bann vollziehen [...]“ (Dtn. 7, 1-6: EÜ)

„¹⁷Denk daran, was Amalek dir unterwegs angetan hat, als ihr aus Ägypten zog: ¹⁸ wie er unterwegs auf dich stieß und, als du müde und matt warst, ohne jede Gottesfurcht alle erschöpften Nachzügler von hinten niedermachte. ¹⁹ Wenn der HERR, dein Gott, dir vor allen deinen Feinden ringsum Ruhe verschafft hat in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir als Erbesitz gibt, damit du es in Besitz nimmst, dann lösche die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel aus! Du sollst nicht vergessen.“ (Dtn. 25,17-19: EÜ)

1. Protojudentum: Biblisches Israel

1.2 Kontrapunkt: Ethik als aus eigener Erfahrung begründeter Imperativ

„14 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du.[2] 15 Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich der HERR, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir der HERR, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehen.“ (Dtn. 5,14-15: EÜ)

(Halacha/halachisch: Die Halacha umfasst die Gesetze bzw. Ge- und Verbote, die durch die Talmudim (Babylonischer Talmud und Palästinensischer Talmud) kodifiziert und im 16. Jh. durch den Schulchan Arukh systematisiert wurden.)

2. Rabbinisches Judentum

2.1 Monotheismus und die Rettung ethno-religiöser Identität

R. Jochanan ben Napacha (ca. 250 – ca. 290 n.d.Z.)

„Warum wurde er [Mordechai] Jude [Judäer] genannt? War er nicht ein Benjaminiter? – Weil er den Namen des Heiligen, gepriesen sei Er, vor allen Geschöpfen vereinigte; so steht es geschrieben: ‘[Und Mordechai] wollte sich nicht beugen und nicht niederwerfen’ (Esther 3,2). [...] Weil er den Namen des Heiligen, gepriesen sei Er, vereinigt hat, wird er Jude [Yehudi: ה] genannt, was soviel bedeutet wie Vereiniger [yehidi: n].“ (Esther Rabba 6,2; vgl. bT Meg. 13a)

2. Rabbinisches Judentum

2.2 Halachische Aspekte

70 n.d.Z.: Jüdischer Krieg ab 66 n.d.Z., Aufstand gegen die Römer und Zerstörung des Zweiten Tempels

Die noachidischen Gebote nach bT Sanhedrin 56a-b in Anlehnung an Gen. 9,1-13 sind folgende:

- 1) die Rechtspflege bzw. die Existenz von Rechtsprinzipien
- 2) das Verbot der Gotteslästerung
- 3) das Verbot der Götzenanbetung (Avoda Sara)
- 4) das Verbot von sexueller Unzucht aller Couleur
- 5) das Verbot des Blutvergießens (שפיכות דמים Mord, vgl. u.a. bT Shabbat 33a)
- 6) das Verbot des Diebstahls und Raubes
- 7) das Verbot, Fleisch von einem lebenden Tier zu essen

Dina deMalkhuta Dina = Das Staatsgesetz ist [jüdisches] Gesetz [sofern es nicht genuin religiöse Gebote verletzt].

2. Rabbinisches Judentum

2.3 Aggadische Aspekte

(Aggada/aggadisch: Die Aggada ist narrativ, präskriptiv moralisierend und besteht aus Sagen, Legenden, Sprichwörtern. Sie hat keine gesetzliche oder dogmatische Bindung, artikuliert jedoch zahlreiche religiöse „Glaubensvorstellungen“.

R. Shimon bar Yohai (ca. 80-160 n.d.Z.): „Töte den Besten der Nichtjuden (Goiim); zerschlage den Kopf des Besten der Schlangen [...]“ pT Kiddushim 4:11 (Kontext: Flucht vor Römern; Minderheitsmeinung ohne rechtliche Relevanz)

„[Mischna] Man hindere nichtjüdische Arme nicht [am Einsammeln der] Nachlese, Vergessenem und [stehengelassenen] Feldecken, des Friedens wegen. [Gemara] Die Rabbanan lehrten [Baraita]: Man ernähre die Armen der Nichtjuden mit den Armen Israels, man besuche die Kranken der Nichtjuden mit den Kranken Israels und man begrabe die Toten der Nichtjuden mit den Toten Israels, des Friedens wegen.“ (bT Gittin 61a)

➔ Automatisch auftretende Frage: Und wenn es (in dem Moment) keine armen, kranken und zu bestattende Juden vor Ort gibt?

3. Mittelalterliches Judentum

3.1 Islamische Wissenschaften als Leitkultur

Explizit polemische Literatur gegen das Christentum, die in islamischen Herrschaftsräumen entstand:

- David ibn Merwan al-Muqammitz aus Babylonien (9./10. Jh.): *Ishrun Maqalat* (Zwanzig Kapitel)
- Jehuda ha-Levi aus Tudela (1074-1141): *Sefer ha-Kusari* (Buch des Chasarenkönigs)
- Jakob ben Reuven aus der Provence (1170): *Sefer Milhamot ha-Shem* (Kriege Gottes)
- Shem-Tob ben Isaac Shaprut aus Tudela (1385): *Even Bochan* (Prüfstein)

Eine Ausnahme ist HaMeiri, der Christentum und Islam als berechnigte Religionen darstellt:

- Menachem ben Solomon HaMeiri (Provence, 1249-1315): *Beit HaBechirah* (Das auserwählte Haus = Tempel)

3. Mittelalterliches Judentum

3.2 Christliches Mittelalter

Zu **Chanukka** vgl. u.a. Michael Hilton: „Wie es sich christelt, so jüdet es sich.“ 2000 Jahre christlicher Einfluss auf das jüdische Leben. Berlin 2000, S. 34-36, 215.

Zu **Maos Zur** vgl. Bathja Bayer: [Ma'oz Zur](#). In: Encyclopaedia Judaica, 2. Auflage. Band 13, Detroit/New York u. a. 2007, S. 496–497 und die dort angegebene Literatur.

Zum **Memern, den Nekrologien und Jahrzeitbüchern** existieren m.W. noch keine aktuellen vergleichenden Forschungen. Als Einstieg empfiehlt sich BARZEN, Rainer: Das Nürnberger Memorbuch. Eine Einführung, in: Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich, hg. v. Alfred HAVERKAMP; Jörg R. MÜLLER. Trier Mainz 2011, <http://www.medieval-ashkenaz.org/NM01/einleitung.html>

Zum **Sefer Chassidim** siehe Sefer Hasidim (Book of the Pious): A Translation with Notes and Introduction by Sholom A. Singer. Northbrook 1971 und Sefer Chasidim: The Book of the Pious. Translated by Avraham Yaakov Finkel. 1996.

4. Judentum in der Frühen Neuzeit

4. Umbrüche: „Gläubige“ und „Ungläubige“

Sabbatai Zvi/Shabtai Zvi (1626-1676); 1666: Messianischer Aufbruch in ganz Europa. Vgl. dazu Gershom Scholem: Sabbatai Zvi. Der mystische Messias. Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main 1992; zum Sabbatianismus/Sabbatianern in Franken vgl. Riemer, Nathanael: Zwischen Tradition und Häresie. 'Beer Sheva' – eine Enzyklopädie des jüdischen Wissens der Frühen Neuzeit. Harrassowitz, Wiesbaden 2010.

Jakob Frank (zum Frankismus vgl. Klaus Davidowicz: Jakob Frank, der Messias aus dem Ghetto. Lang, Frankfurt am Main u. a. 1998 und Paweł Maciejko: The Mixed Multitude: Jacob Frank and the Frankist Movement, 1755–1816. University of Pennsylvania Press, Philadelphia 2011.

4. Judentum in der Frühen Neuzeit

4. Umbrüche: „Gläubige“ und „Ungläubige“

Jakob Emden (1697-1776); vgl. dazu Schacter, J. J. (2012): Rabbi Jacob Emden, Sabbateanism and Frankism: Attitudes toward Christianity in the eighteenth century. In E. Carlebach, & J. J. Schacter (Eds.), *New perspectives on Jewish-Christian relations*. Brill Leiden 2012.

Moses Mendelssohn (1729-1786): *Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum*. Berlin 1783.

„Der Staat gebietet und zwinget; die Religion belehrt und überredet; der Staat ertheilt Gesetze, die Religion Gebote. Der Staat hat physische Gewalt und bedient sich derselben, wo es nöthig ist; die Macht der Religion ist Liebe und Wohlthun.“ (S. 28)

5. Jüdische Strömungen in der Moderne

1. „Alt-Orthodoxie“ – traditionelle Judentum in den deutschsprachigen Staaten
2. Reformbewegung (u.a. A., S. Holdheim, D. Einhorn) gegen das traditionelle Judentum u. Talmud und Kabbala, z.T. als Protestantisierung und „Entjudaisierung“ (K. Schubert) kritisiert
3. Neo-Orthodoxie (Samson Raphael Hirsch mit seiner Tora-im-Derech-Eretz-Lehre), Gegenentwurf zur Reformbewegung als moderne Orthodoxie
4. „Polnischer“ Chassidismus, mystische Erweckungsbewegung um Baal Shem Tov (BeSHT), der sich vom Kgr. Polen-Litauen ausbreitet und heute große Teile der „Ultraorthodoxen“ in den USA, Israel etc. ausmacht. Eine eigene Strömung innerhalb des Chassidismus stellt die ChaBaD-Bewegung dar, welche große Teile der jüdisch-orthodoxen Infrastruktur weltweit zur Verfügung stellt (ChaBaD-Häuser, Kindergärten, Schulen etc.) und dadurch eine Art innerjüdische Mission betreibt.
5. Zionismus, Nationalbewegung des späten 19. Jh., zunächst ausnahmslos säkular, heute idR. Nationalreligiöse und „Messianische“.

5. Fazit

bT Shabbat 31a

„Abermals ereignete es sich, daß ein Nichtjude vor Shammai trat und zu ihm sprach: Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung, daß du mich die ganze Tora lehrst, während ich auf einem Fuße stehe. Da stieß er ihn fort mit der Elle, die er in der Hand hatte. Darauf kam er zu Hillel und dieser machte ihn zum Proselyten und sprach zu ihm: **Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht. Das ist die ganze Tora und alles andere ist nur die Erläuterung; geh und lerne sie.**“

Was wollen wir in dieser Erzählung hören und was ergänzen wir unbewusst?

לֹא־תִקֹּם וְלֹא־תִטַּר אֶת־בְּנֵי עַמֶּךָ וְאָהַבְתָּ לְרֵעֶךָ כְּמִוֶּךָ אֲנִי יְהוָה:

Du sollst dich nicht rächen und nicht nachtragen den Kindern deines Volkes, sondern deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. (Lev. 19,18; friend, companion, fellow, another person)

Rabbi Akiba said: “This is a fundamental principle of the Torah” (Sifra, Kedoshim, 4:12; pT Nedarim 9:3).

Gegenkonzept: Lk. 10,29: „Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? [...] Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.“

Matth. 5: 44: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, [...]“ (vgl. Spr. 25,21)

bT Shabbat 31a

Kontext der Mishna

mShabbat 2:5: Thema: „Geduldetes und verbotenes Auslöschen von Kerzen am Schabbat“

Kontext der Erzählungen in der Gemara:

„Die Rabbanan lehrten [Baraita]: Stets sei der Mensch sanft wie Hillel und nicht reizbar wie Shammai. [31a]“

1. Einst gingen zwei Männer eine Wette ein, indem sie sprachen: Wer hinget und Hillel erzürnt, erhält 400 Zuz. [...]
2. [...] Einst trat ein Nichtjude vor Shammai und sprach zu ihm: Wieviel Torot habt Ihr? [...] **mache mich zum Proselyten**, unter der Bedingung, daß du mich nur die schriftliche Tora lehrst. Dieser schrie ihn an und entfernte ihn mit einem Verweise. Darauf trat er vor Hillel und dieser machte ihn zum Proselyten. [...]
3. Abermals ereignete es sich, daß ein Nichtjude vor Shammai trat und zu ihm sprach: **Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung**, [...]
4. Abermals ereignete es sich, daß ein Nichtjude an einem Lehrhause vorüberging [...] Hierauf kam er vor Shammai und sprach: **Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung, daß du mich zum Hochpriester einsetzest**. Da stieß er ihn fort mit der Elle [...]

bT Shabbat 31a

Kontext der Mishna

mShabbat 2:5: Thema: „Geduldetes und verbotenes Auslöschen von Kerzen am Schabbat“

Kontext der Erzählungen in der Gemara:

„Die Rabbanan lehrten [Baraita]: Stets sei der Mensch sanft wie Hillel und nicht reizbar wie Shammai. [31a]

1. Einst gingen zwei Männer eine Wette ein, indem sie sprachen: Wer hinget und Hillel erzürnt, erhält 400 Zuz. [...]
2. [...] Einst trat ein Nichtjude vor Shammai und sprach zu ihm: Wieviel Torot habt Ihr? [...] Dieser schrie ihn an und entfernte ihn mit einem Verweise. Darauf trat er vor Hillel und dieser machte ihn zum Proselyten. [...]
3. Abermals ereignete es sich, daß ein Nichtjude vor Shammai trat und zu ihm sprach: **Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung**, daß du mich die ganze Tora lehrst, während ich auf einem Fuße stehe. Da stieß er ihn fort mit der Elle, die er in der Hand hatte. Darauf kam er zu Hillel und dieser machte ihn zum Proselyten und sprach zu ihm: Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht. [אָמַר לוֹ: דְּעֵלְךָ סְבִי לְחֻבְרָן לָא תַעֲבִיד] Das ist die ganze Tora und alles andere ist nur die Erläuterung; geh und lerne sie.
4. Abermals ereignete es sich, daß ein Nichtjude an einem Lehrhause vorüberging [...] Hierauf kam er vor Shammai und sprach: **Mache mich zum Proselyten** unter der Bedingung, daß du mich zum Hochpriester einsetzest. Da stieß er ihn fort mit der Elle [...]

bT Sanhedrin 59a

ואמר ר' יוחנן עובד כוכבים שעוסק בתורה חייב מיתה שנאמר (דברים לג, ד) תורה צוה לנו משה מורשה לנו מורשה ולא להם

Ferner sagte R. Johanan: Wenn ein Nichtjude sich mit der Tora befaßt, so verdient er den Tod, denn es heißt: *eine Lehre übergab uns Moše, zum Erbesitze*; sie ist ein Erbesitz für uns, nicht aber für sie. —

וליחשבה גבי שבע מצות מ"ד מורשה מיגזל קא גזיל לה מאן דאמר מאורסה דינו כנערה המאורסה דבסקילה

Sollte er dies doch zu den sieben Gesetzen zählen!?! — Nach demjenigen, der *moraša [Erbesitz]* liest, ist es ja Raub, und nach demjenigen, der *meorasa [Verlobte]* liest, gleicht dies der Beschlafung einer Verlobten, worauf die Steinigung gesetzt ist.

מיתבי היה ר"מ אומר מניין שאפילו עובד כוכבים ועוסק בתורה שהוא ככהן גדול שנאמר (ויקרא יח, ה) אשר יעשה אותם האדם וחי בהם כהנים ליום וישראלים לא נאמר אלא האדם הא למדת שאפילו עובד כוכבים ועוסק בתורה הרי הוא ככהן גדול

Man wandte ein: R. Meír sagte: Woher, daß selbst ein Nichtjude, der sich mit der Tora befaßt, dem Hochpriester gleiche? Es heißt: *der Mensch, der nach ihnen handelt, wird durch sie leben*; es heißt nicht: Priester, Leviten und Jisraéliten, sondern: *der Mensch, dies lehrt dich, daß selbst ein Nichtjude, der sich mit der Tora befaßt, dem Hochpriester gleiche!?* — Dies bezieht sich auf [das Studium] ihrer sieben Gesetze.

Größer ist der Haß der Leute aus dem gemeinen Volke gegen einen Schriftgelehrten, als der Haß der weltlichen Völker gegen Jisraél, und noch größer als ihrer ist der ihrer Frauen. **bT Pessachim 49b**